



Die ein und achtzigste Predig.

Am vier und zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium Matthæi am 24. Capitel.

In der Zeit sprach der Herr Jesus zu seinen Jüngeren: Wann ihr sehen werdet den Greul der Verwüstung / 16.

Vx prægnantibus in illis diebus. *Matth. 24. v. 19.*
Wehe den Schwangeren in denselbigen Tagen.

Innhalt.

Das man die Vollziehung guter Vorsatz nit bis ins Tode-Beth verschlehen soll.

1156.



Sieht alles in dem heutigen Evangelio gar lebendig und entsetzlich auß. Die ganze Natur gerath in ein Verwirrung: alles geht unter übersich. Sonn und Mond werden verfinstert; die Stern fallen vom Himmel; in dem Lufft sieht man feurige und blutige Zeichen; man hört nichts / als traurigen Posaunen-Schall; sausen und brausen der Wind / einen Donner-Klappff in den anderen. Die Erden ligt voller Todten / die Menschen verschmachten vor Furcht; wissen weder auß / noch an; so gar die Auserwählte stehn in Gefahr / und schieht einer da / der ander dort hin. Die Ursach eines so grossen allgemeinen Übels ist der Greul der Verwüstung / von deme der Prophet Daniel weissgesagt hat: Wann ihr sehen werdet (spricht Christus zu seinen Jüngeren / ersigedachte Prophezei ihnen zur Gedächtnus führend) den Greul der Verwüstung stehn an der 5. Statt / 16. alsdann wird der Jammer angehn: wer fliehen kan / der fliehe: dann es wird ein solche Tragsal seyn / dergleichen nie geweest ist / noch auch mehr seyn wird / 16. Was eigentlich dem Buchstaben nach durch disen Greul der Verwüstung zu verstehn seye / lauffen die Meinungen der Dolmetsch und Vätter gar unterschiedlich. Der H. Hieronymus halt darvor / Christus und Daniel haben auß Prophetischem Geist von der Statua oder Bild-Saul zu Herde des Heydnischen Römischen Käyseris Elij Adriani geredt / welche an der 5. Statt / in dem Tempel zu Jerusalem, wo sonst die Arch oder Bunds-Laden gewesen / lange Zeit gestanden ist: das ja freylich ein Greul der Verwüstung vor den Augen der

Juden war / als die den wahren Gott allein anbetteten. Irenæus und Hilarius deuten Danielis Wort auff den Anti-Christ auß: 1. 5. c. 25. unter dessen vierdthalb-jährigen Regierung es allenthalben / beydrauß zu Jerusalem ein grosse Verwüstung / und Verfolgung der armen Christen absetzen wird. * Origenes, dem vil andere beysfallen / versteht durch den Greul der Verwüstung das Römische Kriegs-Heer der Käyser Titi und Veipalians; welches in dem 68. Jahr nach Christi Geburt die Statt Jerusalem belägeret / und zerschleiffet hat: warbey sich Zeichen an dem Himmel haben sehen lassen / und alle die Trübsal denen Juden über den Hals kommen ist / warauff ihnen Christus in dem heutigen Evangelio mit dem Finger gedeutet hat. Dese Auflegung ist nit zu verwerffen / weil sie einen starcken Grund in der Schrifft hat. Dann wo Matthæus sagt: Wann ihr sehen werdet den Greul der Verwüstung / 16. schreibt Lucas also: wann ihr sehen werdet die Statt Jerusalem mit einem Kriegs-Heer umbringt / 16. Es weiß man auch sonst wohl auß der Erfahrung / das ja kaum ein grösserer Greul der Verwüstung seyn könne / als den die Soldaten mit sich bringen / wann sie mit stürmender Hand ein Statt einnehmen. Maldonatus hat da etwas bsonders / und sagt / das durch den Greul der Verwüstung weder des Käyseris Adriani Bildnuß / noch die Römische Heer-Schaaren verstanden werden / 546. & sondern die Zerschleiffung des Hierosolymitanischen Tempels: und seye nur ein Art der Hebreer zu reden / welche Christus gebraucht habe / und durch den Greul der Verwüstung anders nichts / als ein auß grosser Trübsal wollen andeuten. Ich halte

Daniel. 9.
v. 27. &
24. v. 11.

Cornel. à
Lapide. &
Maldona-
tus hic.

Bestritten
die dritte
Predig des
Advents
* Origenes
tract. 29.

Lucas 21.
v. 20.

Maldona-
tus in c. 24.
Matthæi
v. 15. co-
lumnâ
547.

hatte alle erst ersehnte Mächtigungen für glaubwürdig: welche aber der anderen vorzuziehen seye/ laß ich dahin gestelle seyn. Eins nimmt mich höchlich Wunder / daß bey einem so erbärmlichen Wesen und grossen Widerlag/ welche der gebenedeyte Heyland einer ganzen Statt ankündet / er nur allein den schwangeren und seugenden Frauen von Ach und Wehe predige / als wann sie nur allein das Unheil und Ruin des ganzen Vaterlands treffen würde. Vx pręnantibus & nutrięntibus in illis diebus: wehe den Schwangeren und Seug. Amen in den selbigen Tagen. Andermal tröte er wol ganzen Stätten im Jnden Land mit dem Wehe. Vx tibi, Corozaim! vx tibi, Bethsaida! Wehe dir / Corozaim! wehe dir Bethsaida! da nicht. Den Pharisäeren und Schriftgelehrten hat er sonst in einer Predig allein zum öfteren das Wehe angezogen/ und dise Wort im 23. Capitel Matthai achtmal widerholt: Vx vobis, Scribę & Pharisęi hypocritę; Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäeren / ihr Gleissner! damals aber tharte er mit die geringste Meldung einiges Wehe; sondern gab ihnen und allen Juden einen guten Rath / sie solten/ wann es dargu kommen werde / nach Art anderer flüchtigen / sich bey Zeit auff die Berg begeben; und wer auff dem Feld ist / nicht in die Statt zuruck kehren / etwas von seinen Kleideren zu hollen: es seye besser / den Rock/ als die Haut dahinden lassen. 2c. Allein auff Schwangere / und Seugerinnen warff er seine Gedanken/ und sprach mit ganz mitleidigen Herzen: *Vx pręnantibus & nutrięntibus in illis diebus: wehe alsdann den Schwangeren und Seugenden.* Warum das? was hat der HERR für ein Absehen gehabt? das wollen wir in gegenwärtiger Predig vernemen.

1157. Auff den Zweifel / warum bey allgemainer Verwüstung der Statt Jerusalem der Erlöser allein der Schwangeren und Seugerinnen gedacht habe / antwortet Origenes und spricht: er habe so vil andeuten wollen / das obsigende Kriegs Heer der Feind werde nach erobeter Statt mit dem Weiblichen Geschlecht am aller grausamsten verfahren / dermassen und gestalt / daß sie auch die schwangere Frauen aufschneiden/ und die an den Brüsten hangende saugende Kinder / denen sonst jederman verschonet/ hinweg reissen / an ein Wand schmissen / und sambt der Seug. Am zu todt schlagen werden: so dann ein absonderlicher Greul ist. Theophylactus vermaint / Christus habe Erbarmnuß mit disen Leuthen getragen wegen des grossen Hungers / welcher die schwangere und seugende Frauen doppelt zutreffen pflegt; dazumal aber so unerträglich seyn würde / daß die Mütter ihre aigne saugende Kinder wurden fressen. Welches dann unter wehrender Belägerung Jerusalem her

R. P. Kauschers anderes Domineale.

nach geschehen / wie Josephus bezeugt. Euthymius und Venerabilis Beda sagen auß / der HERR habe ein Reflexion oder Nachdenken gemacht auff die Flucht / die er den geängstigten Juden für das beste Mittel vorgeschlagen: *fugiant ad montes*, wie sie sich auff das Gebirg begeben solten 2c. Nun aber/ wann es zu dem fliehen kommt / kan niemand weniger fort / als die schwangere und seugende / bevorab wann man Berg auff soll; weissen jene von ihrer Leibs Burd; dise von einem Kind auff dem Arm beschwärt / nit wol eilen können / sonder weit dahinden bleiben / und desto wegen desto leichter dem Feind zur Beut werden. So vil Erleuterung meines Vorspruchs geben gedachte Aufleger.

1158. Ich bin aber nit gedacht / bey dem Buchstäblichen Verstand mich aufzuhalten/ sonder gehe einen anderen Weg / warauff ich zu Vortretteren hab Venerabilem Bedam und Lyranum. Venerabilis Beda moralisirt und sagt / durch den Greul der Verwüstung könaen etliche gewisse grobe Laster in einer Statt verstanden werden. Lyranus belegt mit dem Titel eines Greuls der Verwüstung einen nichtswertthen Pralaten in der Kirchen GOTTES / der ein ärgerliches Leben führt. Ich gerate aber noch auff ganz andere Gedanken / und erkläre mich folgender Gestalt. Nachdem der HERR / wie zu lesen bey dem Heil. Evangelisten Joannes, auß Eysen für den GOTTES Dienst mit einer Peitschen die Käuffer und Verkäuffer zu dem Tempel hinauß gejagt / und diser gebrauchte Gewalt ihm von etlichen Juden verhebt wurde / sprach er zu ihnen: broche disen Tempel ab / und ich wil ihn innerhalb drey Tagen widerumb aufbauen. Dises erbietten ob ihm schon seine Mißgünner übel auslegten / seht doch der Heil. Evangelist hinzu: *ille autem dicebat de templo corporis sui*, daß er durch den Tempel seinen Leib verstanden habe: disen möchten die Juden verwüsten nach ihrem Belieben / er wolte ihn innerhalb drey Tagen durch sein gloriwürdige Urständ widerumb zu recht bringen. Auß welchen Worten wir so vil haben / daß allegorice, oder Gleichnuß. Weiß durch den Tempel der Menschliche Leib möge verstanden werden. Sage demnach in gleichem Verstand / der Greul der Verwüstung seye der Todt; welcher disen Tempel / dises schöne Gebeu der Natur / den Menschlichen Leib / in kurzer Zeit gar übel verwüster und zuricht / non relinquens lapidem super lapidem, qui non destruetur, und kein Bain auff dem anderen laßt.

1159. Ich will da disen Greul der Verwüstung Menschlicher Gestalt / den gewaltsamen grimmigen Todt / weiter nit beschreiben. Wer den Augenschein einnehmen will / darff nur zu dem Beth eines sterbenden hinzugehn / er wird ihm bald gnug gesehen

Matth. 24.
v. 19.

Matth. 11.
v. 21.

Matth. 23.

Matth. 24.
v. 16.

Apud Mal-
donatum
loc. cit. v.
19. colum-
nā 548.

Joan. 2. v.
19.

v. 21.

Lucę 19.
v. 44.

Origenes
loc. cit.

Josephus l.
7. de bello
Judaico c.
8.

sehen haben. Das sage ich allein: *va pręgnantibus in illis diebus: wehe alodann den Schwangeren!* Albertus Magnus über diesen Das sagt sehr schön zu meinem Vorhaben: *pręgnantes sunt, qui de novo bonum propositum conceperunt, ut dicere possint cum Isaiā: à facie tua concepimus, & quasi parturivimus spiritum salutis: die Schwangere seynd diejenige/welche mit einem neuen guten Fürsatz schwanger gehn/ und mit dem Propheten Isaiā sprechen können: vor deinem Angesicht/ O Gott/ haben wir empfangen/nit ein Kind in dem Leib/ sonder in der Seel den Geist des Heyls.* Es geht nemlich mit manchem Menschen/wie mit etlichen Müttern zu: die oft lange Jahr unfruchtbar seynd / gähling aber mit einer Leibs-Frucht gesegnet werden/ und wol etwan zwen Zwilling auff einmal tragen. Also gibt es auch Leuth / die nichts guts im Sinn haben; lähr an Tugenden; unfruchtbar an guten Wercken; die kein anders Kind auff die Welt bringen/ als lautter hässliche Mißgeburthen schwarzer Sünd und Laster. Unverhoffter Sachen erleucht sie Gott der HERR/ etwan bey einer Predig; oder in dem Beichtstuel; oder unter wehrendem Ablefen eines Geistlichen Buchs; oder wann sie sehen / einem anderen ein grosses Unglück über den Hals kommen / und villicht wegen einerley / obwol haimblichen Verbrechen / zu fürchten haben / die Straff Gottes / die schon so oft bey ihrem Haus fürüber gangen / möchte endlich auch einmal einkehren. Da geht es dann an: da macht man die beste Proposita und Fürsätz. *Ey so wil ich ja das verfluchte Spilen einmal bleiben lassen: hab ich doch nichts darvon / als nur Unlust / und tausent Zänckel / mit Zancken / Greinen / Palgen / Schwören / Gluechen / Gortts-lästeren / und einen lähren Beutel oben drauff.* *Ey so wil ich mein Maul als gemacht in Wasser Brug reiben: ich sihe doch wol / es thuts nit: ich rümmete je länger je mehr in die Schulden hinein: komme mir das Pier ein wenig in den Kopff / so bin ich ein lautterer Narr: kein Mensch ist des Lebens sicher vor mir. Sey hiemit geschworen / sagt der dritt: keinen Tritt wil ich mehr in dieses Haus thun: nein: gute Nacht: darffte mich der Weil aufkommen / und den Buss Herren stark in die Büchsen blasen müssen: hab ich doch selbst ein waseres Ehrnliebendes Weib zu Haus: was frag ich nach diser.* *ic. Verrede soll es seyn auff ewig / spricht der vierdt/ kein ungerechter Kreuzer soll mir mehr an meinen Fingern kleben. Bin ich bishero ein Zachans mit Wucherer gewesen / wil ich auch im restituiren und widergeben einer seyn. Heut noch wil ich mit einem vorständigen Geistlichen*

darans reden / wie ich etwan die Sach anzugreifen habe / das es nit auffmährig und rüchbar werde: *thu ich es nit / so waiß ich vor wol / das ich verlohren bin.* *ic.* Alle dise / und noch vil andere mehr / welche so gute Fürsätz machen / *pręgnantes sunt, gehn schwanger mit den heylsamsten Gedancken: sie habens gut im Sinn: GOTT hat ihnen einen so guten Juncken ins Herz geworffen: parturiunt spiritum salutis, sie haben den rechten Geist des Heyls empfangen: bringen sie ihr Frucht glücklich auff d' Welt / das ist / machen sie ihr Vorhaben werckstellig / seynd sie wol drum zu loben und zu preisen. Aber da fehlt oft am allermaisten. Ergeht ihnen abermal / wie vil Schwangeren Frauen / die sich an der Zeit der Widertunft überrechnen; und wann es zur Geburt selbst kommt / die Kräfte zugebehren nit haben; sonder mit schmerzlichem Wehklagen gedulden müssen / das an ihnen der Spruch des Isaiā an dem 37. Capitel erfüllt werde: *venerunt filii usque ad partum, & virtus non est pariendi: die Kinder seynd kommen bis zur Wider-Kunft / und die Gebererin hat die Kräfte nit gehabt / sie zugebehren.* Also / sprich ich / ergeht es manchem Sünder auch. Die beste Fürsätz werden gemacht; aber kein Execution oder Vollziehung ist darbey. Man verlobt sich / man verschwört sich; aber legt niemalen im Werck selbst Hand an. Man will es thuns aber nie zu den erfordereten Mittlen schreiten. Was heut soll geschehen / schiebt man auff Morgen; von Morgen auff Übermorgen; von einer Wochen zu der anderen / bis unter dessen der Creul der Verwüstung des Menschlichen Lebens / der Todt / anbricht / und sein sauber nichts darauß wird.*

1160. *Va pręgnantibus in illis diebus! wehe aber den Schwangeren in den selbigen Tagen! wehe allen denen / welche ihre gute Fürsätz ins Todt-Beth verschleiben! erit enim tunc tribulatio, qualis non fuit, neque erit: dann es wird alodann ein solche Angst und Trübsaal sein / dergleichen bis dahin der Mensch in diesem Leben niemals ausgestanden hat; noch hinfüran ausstehn wird darfften.* Es ligt der arme Mensch dort in höchsten Schmerzen / ganz matt und kraftlos. Er siht blaß / als ein gelbes Wachs: die Stirn ersplasset; die Augen brechen; die Wang fallen ein; die Leffen zitteren; die Finger an den Händen; die Zehen an den Füßen erstarren; die Puls schlägt verwirrt; das Herz steckt in Aengsten; alle eufferliche Sinn seynd geschwächt; die Phantasey voller erschrocklicher Einbildungen; welche noch erschrocklicher macht die Versuchung und Nachstöllung des bösen Feinds; der / wie der gemeine Wahn darfür halt / und vil Historien beglauben / vil malen

Isaiā c. 26.
v. 12.

Isaiā 37.
v. 3.

Matt. 24.
v. 21.

Lucz 9. v.
41.Matt. 24.
v. 16.

mahlen in sichtbarlicher Gestalt alsdann sich einstellt / und mit Verlangen auff die Seel passl. Unter wehrendem solchem Strauß und Belägerung des armseeligen Leibs / wo es haiffet / was der Hayland von der Stadt Jerusalem gesagt hat: *venient dies in te: & circumdabunt te inimici tui vallo, & coangustabunt te undique: es werden noch die Täg über dich kommen / an welchen deine Feind dich werden umbringen mit einer Wagenburg / und dich allenthalben ängstigen.* 20. Haben die Sterbende kein anderes Mittel / als welches der HERR in dem heutigen Evangelio vorschlagt: *fugiant ad montes, daß sie auff die Berg fliehen / das ist / ihr Zuflucht bey GOTT und denen Heiligen / welche durch die Berg etlichmahl in H. Schrift bedeutet werden / mit ängstigem Gebett nehmen: brauchts alles wol / und hat zuthun / daß einer / der schon in der Gnad Gottes ist / nit wider umbsattelt / nach schon empfangenen H. Sacramenten nit etwann noch einmal schwärzlich sündige / und verdammt werde.* *Vx pręnantibus in illis diebus: wie wird es dann erst den jenigen Spareren ergehen / die noch ihr Gwissen voller Sünden: das Register voller Schulden: einen Dienst voller Unrichtigkeit: kein Testament, keinen letzten Willen: kein einzige Anstalt: nichts auff der Boden- Welt gemacht haben? Sie solten jetzt auff einen Stuß ein rechtgeschaffene Reicht thun viler grossen und schwären Sünden / weil sie etwann vil Jahr lang sacrilegę, fälschlich / Gott schänderisch gebeicht haben: beynebens haben sie nit Achem genug / zu schmaufen / wil geschweigen erst / zu beichten. Sie solten ein Anstalt machen der Schulden halber / was man ihnen / und sie anderen schuldig seyn: und wissen vor Blödigkeit nit / sich mehr zurückeren. Man solte lauffen zu dem Pfarrer umb die letzte Weeg- Zehrung und Heil- Oelung: und man laufft erst hin umb Notari und Zeugen / das Testament auffzurichten. Man solt sagen / wann frembdes Gut verhanden: *restituo: ich wil es haimbstöllen: auch solche Anstalt machen / daß es gleich nach dem Todt / so bald es seyn kan / von den Erben haimbgestellt werde: und wie hart bringt man solches zuwegen? wie vil tausent Sterbende seynd schon an disem Wort verstickt? Man ist etwann lang mit der Religions- Aenderung umgangen: jetzt wolt mans gern Werckstellig machen / und zu disem Ende einen Catholischen Geistlichen haben: aber wer hollt ihn? wer laßt ihn vor / wann er auch kommt? Saumseelige Leuth / warum habt ihr so lang gewarhet? wie werdet ihr jetzt dises alles / da man sich allein zu einem seeligen Todt bereiten soll / innerhalb einer Stund / ja wol auch viertl Stund / für ein ander bringen / warzu einem Gefunden / der bey völligem Verstand und Leibs-**

R. P. Rauschers anderes Dominicale.

Kräfften ist / Wochen und Monath kaum erkleecken? *Vx pręnantibus! wehe dero- halben solchen Schwangeren! ich sorg / ich sorg / sie werden ein üble Widerkunfft haben / und Mutter und Kind beyfamb bleiben.*

1161. Es ist zwar wahr / daß der Mensch / so lang er lebt / wann er nur mit der Gnad / die GOTT allzeit einem jeden Sünder anbietet / mitwirken wil / auch noch die letzte Stund / auch noch in dem Todt- Beth könne Buß thun / und seelig werden. Auß dem folgt aber drum nit / daß ein Sünder / der seine gute Vorsatz bis dahin verschiebt / Buß thun / und mit der anerbottnen Gnad mitwirken werde. Das ist einmal gewiß / und bey den Theologen ein außgetragene Sach / daß der Mensch weder sündigen / oder etwas verdienen: Guts oder Böß thun könne ohne den freyen Willen. Er hat aber seinen freyen Willen nit / wann er nit auch seinen Verstand hat: daher die Kinder vor sieben Jahren / die Schlassende / die Narren / völlig bezechte / und unsinnige nit sündigen können aus Abgang des Verstands. Ferners der Mensch hat nur so lang seinen Verstand / so lang das Hirn nit verrückt ist. Das ist nun richtig und gewiß: wissens alle / die nur ein wenig in die Philosophey und Theology hinein geschmeckt haben. Jetzt sag mir einer her: wie lang maint er / daß bey einem sterbenden Menschen das Hirn und Phantasey unverruckt bleiben? welches ist der letzte Augenblick / von dem man sagen könne: *jetzt hat er noch seinen Verstand / und kan Buß thun?* Ist es velleicht derjenige Augenblick auch noch / da die Seel schon auff der Zungen ligt / und jetzt / jetzt gleich außfahren wil? GOTT geb / daß dem also seye. Aber ich glaubs nit: sonder bin der Meinung (es mögen andere darvon halten / was sie wollen) daß wenig sterbende / und velleicht gar keiner / der wirklich in den letzten Zügen ligt (man merckt es wol: ich sag in den letzten Zügen / nit in einer jeden Ohnmacht / oder Todten- Angst / warauf sich der Krancke bisweilen wider erhollt) seinen Verstand mehr habe. Wenigist ist es nit gewiß / daß er ihn mehr habe: dann alle eufferliche Sinn seynd dazumahl gebrochen: die Phantasey ist ganz zerritt: das Herz voller Angst / wie man aus dem schwärmüthigen Arhmen wol sibet: wie kan dann bey solcher Verwirrung der Verstand noch auffgeraumt seyn? Etliche ver- liehren ihn noch bald / darnach sie etwann an einer Kranckheit sterben. Wie kan man dann so vermessen seyn / und die Werckstellung guter Zursas bis dahin verschieben / ach! auff ein solche Zeit / auff den letzten Augenblick / wo es ganz ungewiß / ob der Mensch mehr seinen Verstand und freyen Willen hab / guts zuthun / oder nit? *Vx pręnantibus! Wehe und aber wehe den Schwangeren zur selben Stund! sie haben sich*

sich weit überraitet / und ist nichts zu gewarthen / als ein Mißgeburt.

Threnorum. 2. v. 13.

Isaiz 14. v. 23.

Joannes Pierius Valerianus hieroglyphicorum, lib. 8. de Echino terrestri. fol. 62.

1162. Ich trag Mitleyden mit dergleichen Seelen / die oft so gute Anschlag haben / und so gar zu keiner Geburth kommen können : siehe an mit dem Propheten Jeremia, wem ich sie vergleichen soll. Cui comparabo te, filia Jerusalem? cui exequabo te, filia Sion? sag mir selbst her / wem soll ich dich vergleichen / du Tochter Jerusalem? oder gegen wem soll ich dich halten / du Tochter Sion? dich dich verstehe ich / von guten Fürsagen schwangere Seel / die du so hart eines Kinds genesen kanst; wem soll ich dich vergleichen? Ich wais kein bessere Gleichnuß zu finden / als die GÖT von der sündhafften verruechten Statt Babylon geben hat / und durch den Mund des Prophetens Isaiz ihr lassen ansagen : ponam eam in possessionem Ericij : ich wil sie zu einer Wohnung des Igel machen. Ist es nur das? soll dieses ein so grosse Straff seyn / wann schon auch hinter den halb eingefallenen Mauren der Statt Babylon die Igel einen Unterschluff fanden / und Junge erzeugten? das ist nichts neuß / will gschweigen erst / ein sonders grosse Straff. Aber wann man bedencken will / was Pierius von dem Igel schreibt / muß man bekennen / es seye ein überaus grosse Straff gewesen folgender Ursach halber. Die alte / spricht er / wann sie das lange schädliche Verziehen und Aufschieben einer wichtigen Sach wolten vorstellen / pflegten sie einen gehrenden Igel zumahlen. Der Igel hat sehr Sorg auff das Gebehren : dann weisen das noch in Mutter Leib ligende Junge schon spizige Stachel dahin überkommt / empfindt die Mutter einen grossen Schmergen ; und auß Beyforn noch eines grösseren verschiebt und verhalt sie die Geburth / so lang sie kan. Entzwischen merckt der närrische Igel nit / daß je länger er warthet / je spiziger und stärker die Stachel des jungen wachsen. Geschicht also gar oft / daß er in der Geburth gar bersten und zerschnellen müsse. War derohalben ein überaus grosse Straff / welscher erzöhrnte GÖT der lasterhafften Statt Babylon ankünden liesse / daß er sie wolte zu einer Igel-Wohnung machen ; weisen es so vil geredt ware : sie werde nimmermehr zur Bus gelangen / sonder in ihrer Bosheit crepiren / sterben / und verderben müssen. Ein solcher ellender Igel ist die Seel eines jeden Menschens ; der Leib aber die Wohnung des Igels : der auß wais nit was für närrische Motiven und Forcht seine gefasste gute Vorsatz ihme nit getraut werckstellig zu machen. Unter dessen wird die Sach je länger je schwärer ; wächst die Gefahr / und kost den schwangeren Igel das Leben ; oder geht doch gar hart her / bis endlich etwas nach vil nöthen und arbeiten darauff wird.

1163. Dessen zu mehrerer Prob stelle ich zwey Exempel vor : eines / wo die Geburth hart hergangen ; doch aber endlich geraten : das ander / wo es dem gehrenden mißlungen / und das Leben gekost hat. Der Heil. Augustinus, noch ein Manichzer / wie er nach angehörter Predig des Heil. Bischoffs Ambrosij als gemach anfieng / heylsamere Gedanken zu schöpfen / und sich endlich gänglich entschlossen / den Christlichen Glauben anzunehmen / erzehlt selbst in dem Buch seiner Bekanntnussen / wie hart es hergangen / bis er sich von der Welt / Fleisch / und Blut völlig abschellte. Ich machte mir einen Scrupel, wann ich bey Beschreibung solcher Geburths-Angst mich anderer Wort / als der seinen / gebrauchen sollt. So schreibt er dann in gedachtem Buch also. *Dux voluntates mea, una vetus, alia nova; illa carnalis, illa spiritalis, confligebant inter se, atque discordando dissipabant animam meam: zwey widerige Willen bestritten mein Gemüch / und schlugen sich gleichsamb umb die Erstgeburt (wie der Jacob und Esau in Mutter-Leib) ein alter und ein neuer Will; jener fleischlich / diser geistlich : und weil sie sich nit künden vergleichen / brachten sie mein Seel in Angst und Noth.* Non erat, quod tibi responderem, dicenti mihi : surge, qui dormis, & exurge à mortuis, & illuminabit te Christus : ich wuffte dir nit zu antworten : verstunde dein Stimm gar wol / als du mir zurufftest : stehe auff / du fauler / stehe auff von den Todten / und Christus wird dich erleichten. Non erat omnino, quod responderem, veritate convictus, nisi tantum verba lenta, & somnolenta: modo, ecce modo: sine paululum: ich war überwunden von der Warheit : wuffte gar nichts darwider einzuwenden ; sonder suchte mir ein faule Ausfred / und batte umb Verzug : bald / bald wil ich kommen : über ein Weil wird es geschehen / ic. Sed modo, & modo non habebant modum, & sine paululum in longum ibat : aber das bald / bald hatte kein Maass ; und das verzieh ein Kleins wehrete so lang / daß sich letztlich gar nichts darauff worden. So vil von sich selbst der H. Augustinus. Der aber zu letzt die Ketten böser Gewonheiten / die ihu hielte / und an seinem Vorhaben hinderte / mit Gewalt zerrissen / unter das süße Joch Christi begeben hat / und zu einem so gelehrten Mann und grossen Heiligen worden / deme billich unter allen Kirchen-Lehreren das præ gebührt.

1164. Der andere / und kan wol sagen / unglückselige schwangere Igel / als dessen Junges so vil spizige Stachel / als er Haar im Bart gehabt / ist Judas Iscariot, der Verräther. Wer er vor dem Apostolat gewesen / ist ungewiß ; zweiffels ohne kein Engel : ist aber ein Apostel worden. Conceptus : er hats gut im Sinn gehabt ; & par-turivit

S. Aug. l. 2. Confessionum. c. 5.

Ad Ephe. 5. v. 4.

S. Aug. loc. cit.

curavit spiritum salutis, und ist Anfangs schwanger gangen mit den besten heyls samisten Gedancken / ein frommes gotts soeliges Leben zuführen. Er hat geprediget / Kranckheiten gehaylet / Teuffel austriben. *ic.* Was wollen wir mehr? Aber gleichwie den schwangeren Frauen bald etwas schadt / das sie umbs Kind kommen; also hat der verfluchte Belt / Geiß in der Seel des Judas allen guten Samen und Fürsaz erstecht / und ist nie kein rechter Apostel auß ihm worden / sonder ein Dieb: massen ihn des Diebstahls austrücklich Joannes der Evangelist bezüchtiget / der ihm was genauers auff die Sünge sahe. Doch war noch nichts verhaufft: er hat noch öfters empfangen: nemblich alserhand gute Lehr / und Unterweisung / bißweilen wol auch einen Berweiß von seinem Maister. Aber aller guter Samen verkehrte sich in ihme in lautter spitzige Stachel des Neids / Haas / und Widermurrens. Letzlich / wo man am allermaisten hoffte / das etwas versungen solte: in der grünen Donners-Nachts / bey dem letzten Abendmahl empfieng er neben anderen Jüngeren grosse Ehr; und so gar den Sohn Gottes selbst in dem hochwürdigsten / dazumal erst eingefesteten heiligsten Sacrament des Altars. Was kunte heiligers seyn? Beyläuffig vier Stund hernach auff dem Oelberg empfieng er widerumb neben den lieblichisten Worten einen Kuß von seinem Maister. Das allein ja hätte sollen erlecken / ihn von seinem bösen Vorhaben abzuhalten / und auff bessere Gedancken zu laiten? Aber umbsonst / und vergebens. Ein guter neuer Auctor über das Buch Genesis sagt: Judas tam infecundus effectus est, ut cum in postrema vitæ suæ nocte DEUM conceperit, geminos non pepererit, sed peremerit, caput videlicet hominum, & dæmonum appendicem: Judas ist mittlerer Weil so unfruchtbar worden / das ob er schon die letzte Nacht seines Lebens GOTT in seinen Mund empfangen / er doch keine Kinder zum Leben gebohren / sonder ein doppelte Mordthat vollbracht / in dem er den Sohn Gottes verrätherischer Weis auff die Fleisch-Bank gelieferet / und sich selbst ein Kind des Teuffels / auß Verzweiflung an den Baum hinangehendet hat. Oportentum! aded peccatus illud sterilitas occupavit, ut concepta iniquitate, solum emittere valuerit spiritum: O Abentheur! so unglückselig war diser Mensch bey seinem Gebahren / das er nichts vermocht / als den Geiß auffgeben / und an dem Seick sich zu todt zabelen. Aber ich kan disem Auctor, dem ich sonst alle Reverenz schuldig bin / nit aller dings beysallen. Dann einmahl der Judas war so unfruchtbar nit / wie man maint: er hat gebohren: crepuit medius, & diffusa sunt omnia viscera ejus: dann er ist zerschnelle / und all sein Ingewayd hat sich außgeschiet /

fast auff ein gleiche Weis / wie bey den gebehrenden zugeschehen pfligt. So hat er dann gebohren. Aber was? wann ich mit dem Königlichen Propheten David reden soll / wil ichs kurz sagen. *Psalm: 7. v. 15.* Conceptit dolorem, & peperit iniquitatem: er hat einen Schmerzen empfangen / und die Bosheit gebohren. Conceptit dolorem: er hat einen Schmerzen empfangen in dem Haus Simonis des Aussätzigen zu Bethania / als die Magdalena ein Alabasternes Geschirz voll des köstlichisten Wassers über Christi Haupt abgoffe: welches disen Dieb dermassen vertroß / weil ihm nichts darvon in seinen Säckel gieng / das er / nach Lehr der H. Väter / stracks drauff sich zu den Juden verfligt / nach packirten dreissig Eilberling den ersten Boden zur Verrätherey gesetzt hat. Conceptit dolorem: noch größeren Schmerzen hat diser wilde Igel empfangen / je näher die Zeit seiner Geburth herben kame: welches geschehen in der grünen Donners-Nacht an dem letzten Abendmahl / als das nusteren herumgienne / wer der Verräther unter den anwesenden Gästen seyn wurde / und er in Sorgen stunde / er möchte offenbar werden. Conceptit dolorem: er hat einen Schmerzen empfangen / als ihm derjenige auff der Bassen zu Gesicht kame / der von dem Propheten Iaias genennt wird *vir dolorum*, ein Mann des Schmerzens; und er nunmehr sahe / als man ihn von dem Caiphas dem Nicht-Haus des Pilati zuführte / sein letztes Urtheil zu empfangen / das er Ursach seines Todts wäre; da schmerzte es ihn / und sprach: *peccavi tradens sanguinem justum*: ich hab unrecht gehandelt / indem ich unschuldiges Blut verrathen hab. Aber das so bezeugt der Heil. Evangelist Joannes, das der Judas in der grünen Donners-Nacht auch vom Teuffel empfangen habe: *post buccellam introivit in eum satanas*: nach empfangenem Brocken fuhr der Teuffel in ihn: eintweders / wie in andere Besessne; oder doch durch neue Versuchung und Antrieb / auff seinem böshafften Vorhaben fortzufahren. Warüber er ganz unruhig und dirmisch worden / also das ihn der HERR selbst nit mehr am Tisch gedulden kunte / sonder auffstehn / und fortgehn hiesse: *quod facis, fac citius*: was du thun wilt / das thue bald. Aber was ihn für Geburths-Schmerzen überfallen wurden / hat ihm der allwissende Heyland deutlich genug mit disen Worten zu verstehn geben: *va homini illi, per quem filius hominis tradetur!* wehe dem Menschen / durch welchen des Menschen Sohn wird übergeben werden! das glaubte aber der Judas nit / biß er es erfahren / und nach begangener Verrätheren das größte Schelmen-Stuck / die höchste Unbild / die greulichste Mißsethat auff d'Welt gebracht hat. *Peperit iniquitatem*: hat also gebohren mit Spott und Schand ein abschauliche Mißgeburt!

Joan. 12. v. 6.

Ita ex more salutandi apud Hebræos Cornel. à Lapide in c. 26. Matt. v. 43. & 50. fol. 497.

Oliva in c. 4. Genes. fol. 44.

A& I. v. 18.

Psalm: 7. v. 15.

Marci 14.

Iaias 53. v. 3.

Matt. 27. v. 4.

Joan. 13. 27.

v. 27a

Matt. 26. 24.

550 Am vier und zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

geburt / ein Kind dem Teuffel / seinem Leib den Todt ; seiner Seelen das zeitliche und ewige Wehe. Wäre besser gewesen / er wäre selbst gar nie geboren worden.

1165. Wann es dann ein solche Beschaffenheit hat / und es den Schwangeren bey anbrechendem Greul der Verwüstung so übel geht : ich wil sagen : wann auß tausent kaum einer zu Straihen kommt / und Werckstöllig seine Fürsätz machen kan / die er ins Todts Beth verschoben hat / ist das beste / sein bey Zeiten darzu thun : und was man mit guter Vernunft und gscheider Leuth Rath einmal für gut erkennt / und etwann schon den Schluß gewacht hat / ohne langes Verweilen exequiren und ins Werck richten. Damit es uns nit ergehe / wie jenem armseeligen Senonensischem Weibsbild : von welcher Miræus ein belesner Mann schreibt / daß sie vil Täg in Kinds Nöthen gelegen / und auff kein Weiß habe können entbunden werden. Warüber sie erkrankt / drey Jahr zu Beth gelegen ; hernach widerumb auffgestanden / und 25. Jahr mit grossen Leib herumgangen. Nach ihrem Todt wurde sie auff Begehren von den Medicis eröffnet / und fand man / daß das Kind zu einem Stein verhartet wäre. Und bezeugt Aubertus Miræus / er habe solches steinene Kind im Jahr 1609. zu Pariß in Franckreich mit Augen gesehen. Eben so geht es den Sparern / und Verschieberen ihrer guten Vorsätz auch : ihr Kind wird zu einem Stein : es bleibt bey dem alten : es kommt nichts heraus. Und geht /

Miræus in
Chronico
ad annum
1531.

daß ihnen ihr Geburt endlich noch besser gelingte / als diesem armseeligen Weib ; so ist doch allzeit ein Gefahr darbey / und ein Schand / daß man eben mit den guten Fürsätzen so lang verziehen wolle / da man doch anderes eitles / weltliches / und wol auch sündhafftes Vorhaben so gschwind / als man kan / zu Gaden schlägt. Non te pudor, reliquias, faccémque vitæ referre DEO, & id solum tempus bonæ menti destinare, quod in nullam rem conferri possit? Quàm serum est, tum vivere incipere, ubi desinendum est, schämest du dich nit / sprache Seneca zu einem liederlichen Gellen / der die Besserung des Lebens in das graue Alter zuverschieben gedacht wäre: schämest du dich nit / daß du die Ueberwehrl und Absaim des Alters GOTT wollest vorbehalten / und allein diejenige Zeit deines Lebens zum Guten anwenden / die sonst zu nichts tauglich ist? O umb wie vil ist es zu spate : alodann erst wollen anfangen recht leben / wann man das Leben beschließen muß ! Ich weiß nichts bessers zusagen ; sonder widerholle nur noch einmal meinen Vorspruch / und gewahrne mänsiglich vor dem Greul der Verwüstung / vor dem urblöghlich herein brechenden Todt / daß man doch die gute Fürsätz nit bis dahin verschiebe ; sonder früher darzu thue. Væ pregnantibus in illis diebus ! Wehe den Schwangeren in den selbigen Tügen!

Seneca lib
bio de
brevitate
vitæ c. 4.

☞) * * (☞

